

# Nachruf

**Prof. Dr. Dr. h.c.**

**Alexander Thomas**

**(4.11.1939- 24.2.2023)**



Einen Unterschied machen. Psychologie nicht nur um ihrer selbst willen betreiben, sondern sie weiterzugeben an eine Gesellschaft, die sie so sehr benötigt. Das war das Lebensmotto von Prof. Dr. Dr. h.c. Alexander Thomas (4.11.1939-24.2.2023), dem Wegbereiter der interkulturellen Psychologie in Deutschland.

Zunächst ausgestattet mit einer Ausbildung als Betonfacharbeiter fand er schliesslich seine Bestimmung in der Psychologie. Er studierte Psychologie, Soziologie und Politikwissenschaften an den Universitäten in Köln, Bonn und Münster, promovierte 1970 und wurde 1973 an die FU Berlin als Professor für Psychologie berufen. Nach seinem Wechsel an die Universität Regensburg, wo er Sozial- und Organisationspsychologie bis zu seiner Pensionierung 2005 lehrte, fand der begeisterte Reisende und Weltensammler zu seinem Lebensthema, der interkulturellen Psychologie. Alexander Thomas realisierte schnell, welche ungeheure Bedeutung die Globalisierung auf das Zusammenleben und -arbeiten haben wird und dass dafür interkulturelle Kompetenz nötig sein wird. Diese durfte sich seiner Überzeugung nach aber nicht allein im guten Willen erschöpfen, sondern sollte sich auf empirische Grundlagen stützen, mit Hilfe derer Kulturunterschiede und -gemeinsamkeiten erfasst und vermittelt werden können.

Dazu entwickelte er die sog. «Kulturstandard»-Methode, die seit den 1980er Jahren bis heute in unzähligen kulturspezifischen Trainings, vor allem im deutschsprachigen Raum, verwendet wird. Anhand von empirisch erhobenen «Critical Incidents» werden in einem aufwändigen qualitativen Verfahren die kulturellen Orientierungssysteme der Interaktionspartner in Form von Kulturstandards beschrieben, die das Wahrnehmen, Denken, Fühlen und Handeln zwar nicht determinieren, aber einen Handlungsspielraum mit Handlungsmöglichkeiten und -grenzen vermitteln. Alexander Thomas ging es bei der Erarbeitung der Kulturstandards immer um den praktischen Anwendungsbezug, und so entwickelte er Interkulturelle Trainingsmethoden, mit denen diese Kulturstandards erlernt werden konnten. Er arbeitete in der Anwendung mit allen gesellschaftlichen Gruppen zusammen, mit Unternehmen, sozialen Organisationen, Hochschulen, im Jugendaustausch, mit Migranten und Flüchtenden, mit Bundeswehr und Polizei u.v.m.

Alexander Thomas entwickelte 2001 das «Zusatzstudium Internationale Handlungskompetenz» für Studierende aller Disziplinen sowohl der Universität Regensburg

als auch der Fachhochschule Regensburg, das sich bis zum heutigen Tag grosser Beliebtheit erfreut. Eben einen Unterschied in der Wirklichkeit machen als Psychologe. Sein akademisches und praktisches Engagement wurde honoriert mit dem Deutschen Psychologie Preis für sein Lebenswerk (2004) und mit einem Sonderpreis des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst für das Zusatzstudium Internationale Handlungskompetenz (2003). Alexander Thomas hat hunderte von Publikationen verfasst oder mit herausgegeben. Sein Ethos als vom Staat bezahlter Professor gebot es ihm grundsätzlich alles der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen, was er erarbeitet hatte.

Was ihn neben seinen vielen Tätigkeiten in Fachbeiräten, Gesellschaften und Akkreditierungsagenturen vor allem auszeichnete, war sein Engagement für seine Studierenden und Mitarbeitenden. Für rund 350 Studierende war er Betreuer der Diplomarbeit, über 40 Doktorats-Studierende konnten ihn "Doktor-Vater" nennen. In dieser Rolle wollte er immer Wegbereiter sein und liess seinen Diplomanden und Doktoranden die so wichtige Freiheit im Denken und Forschen. Er versuchte ihnen mit seinen Erfahrungen weiterzuhelfen den eigenen Weg zu finden und verschaffte ihnen vielfältige Möglichkeiten für den Einstieg in eine akademische oder praktische Karriere.

Er interessierte sich ehrlich und aufrichtig für die Menschen in seinem Umfeld, konnte und wollte zuhören, und konnte sich deshalb auch immer auf ihre Loyalität verlassen. Und wer mit ihm häufiger reisen durfte oder bei den Festen in seiner mongolischen Yurte eingeladen war, die er gerne in seinem bayerischen Vorgarten unter den irritierten Blicken der Nachbarn aufbaute, der konnte direkt erfahren, wie gesellig, lustig und grosszügig dieser Alexander Thomas war.

Mit ihm geht nicht nur ein Gigant der interkulturellen Psychologie von uns, sondern vor allem auch ein feiner Mensch mit einem weiten Herzen und einer unfassbaren Tatkraft, ein Liebhaber moderner Kunst, ein Weitgereister, ein Karnevalist, ein Menschensammler. Einer, der den Unterschied gemacht hat.

Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner grossartigen Frau Marianne, die mit ihm die Welt bereiste, ihn neben ihrer eigenen Berufstätigkeit fortwährend unterstützte und die uns, seinen Studierenden eine ebenso fürsorgliche "Doktor-Mutter" war.

Stefan Kammhuber